

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzer, Hachenburg.

Der wöchentlichen achtsseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.
Verlagsadresse: Erzähler Hachenburg.
Hauptredaktion: Nr. 72.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Nr. 39.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Dienstag den 16. Februar 1915.

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):
die sechsgealtene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

13. Februar. Meldung aus Wien, daß in den letzten Stunden an der Karpatenfront im ganzen 29.000 Mann gefangen wurden. — Die Türken werfen einen türkischen Angriff bei Herbedtschan mit großen Verlusten für die Russen zurück.

14. Februar. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz werden das Dorf Rocron bei Pont à Mousson und die Orte Hilly und Ober-Sengern von den Deutschen gestürmt und genommen, mehrere Hundert Franzosen werden dabei gefangen. — In Polen drängen die Linien weiter rechts der Weichsel vor. — Am Dniestr machen die österreichisch-ungarischen Truppen gegen 1000 russische Gefangene bei Sargheim Vorgehen; auch in der Bukowina werden die Russen unter Verlusten weiter zurückgedrängt.

15. Februar. Bei Perno nehmen die Deutschen eine Stellung des Feindes. Seine Gegenstände mitsingen, ebenso bei La Basse. Die Franzosen werden aus Sengern im Nordwesten geworfen, sie räumen ferner Ransbach. — Nördlich von Lüttich werden die Russen aus Viltupönen verjagt und über die Grenze verfolgt. Die Verfolgungskämpfe dauern über das an, die Linien gehen schnell vorwärts. — An der Weichsel besetzen die Deutschen Ration. Außer zahlreichen Gefangenen nehmen wir sechs Geschütze. — Die österreichisch-ungarischen Truppen besetzen Czernowitz.

Die Kämpfe im Westen und Osten.

WTB Großes Hauptquartier, 16. Februar, mittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Feindliche Angriffe gegen die von uns bei St. Oloi genommenen englischen Schützengräben wurden abgewiesen. Sonst ist nichts besonderes zu melden.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Verfolgungskämpfe an und jenseits der ostpreussischen Grenze nehmen weiteren sehr günstigen Verlauf.

In Polen nördlich der Weichsel besetzen wir nach kurzem Kampf Bielszt und Muzl. Etwa 1000 Gefangene fielen in unsere Hand.

In Polen südlich der Weichsel hat sich nichts Wesentliches ereignet.

In der ausländischen Presse haben die abenteuerlichsten Gerüchte über unermessliche Verluste der Deutschen in den Kämpfen östlich Wolinow (Anfang Februar) Aufnahme gefunden. Es wird festgestellt, daß die deutschen Verluste im Verhältnis zum erreichten Erfolg gering waren.

Oberste Heeresleitung.

Die Lage am 15. Februar.

(Von unserem CB-Mitarbeiter.)

Der deutsche Vorstoß bei Perno zeigt den Gegnern, daß auch im Westen die deutsche Offensivkraft in vollem Maße erhalten ist, wenn auch zurzeit die großen militärischen Operationen sich im Osten abspielen. Auch der letzte Erfolg am Sudelkopf in den Vogesen, mit dem sich die französische amtliche Berichterstattung wer weiß wie sehr brühierte, ist schnell wieder an uns eingeebnet worden und weitere deutsche Vorstöße in jener Gegend haben die Lage weiter für uns günstig gestaltet. In Ostpreußen haben die Russen jetzt auch im Norden der Provinz die darte Haupt Hindenburgs gespürt, der sie bei Viltupönen ansetzte und über die Grenze auf Lauraggen zu warf. Dieser russische Ort, der vor 100 Jahren durch den zwischen dem preussischen General v. York und dem russischen General Diebitz geschlossenen Vertrag die erste Kappe des vereinigten russisch-preussischen Verteidigungskrieges gegen Napoleon wurde, wird jetzt in dem Krieg des Moskowitertums gegen die germanische Kultur von neuem bedrängt.

Die russische Niemen-Armee, soweit man von einer solchen noch sprechen kann, flücht, von den Deutschen verfolgt, immer weiter zurück und sucht Deckung an der Stellungslinie Rostno-Grudno-Lomsa. Daß die von diesem Ort aus in der Richtung auf den Südostrand der Seenplatte vorgehenden feindlichen Kräfte mehr beachteten, als diesen allgemeinen Rückzug so gut wie noch möglich zu decken, ist kaum anzunehmen. Daß es ihnen gelingen wird, die diesseits und jenseits der Grenze östlich der Seenplatte von den deutschen Verfolgern bestig

bedrängten russischen Korps zu einem erneuten Widerstand zu sammeln, ist nach Lage der Dinge überhaupt wohl ausgeschlossen. Da der deutsche Generalstabsbericht bereits angibt, daß ein deutlicher Gegenstoß gegen Lomsa über Kolno erfolgt ist, darf man mit Zug und Recht annehmen, daß dieser Vorstoß kräftig genug sein wird, die russische Gegenoffensive hier wirkungslos zum Stehen zu bringen. Der deutsche Angriff rechts der Weichsel geht inzwischen mit ungehörter Kraft fort. Nachdem wir die Strwa überschritten und Sierpc genommen hatten, legten wir sofort die Operationen gegen das 20 Kilometer weiter östlich gelegene Raciona fort, wo die Russen sich neuerdings zur Wehr gestellt hatten. Raciona ist im Sturm genommen worden und die Russen haben auch dort starke Verluste an Mannschaften und Kriegsmaterial gehabt. Es steht außer Zweifel, daß wir auch rechts der Weichsel uns ziemlich schnell an Warschau heranarbeiten und allmählich in Plank und Rücken der russischen Stellung links der Weichsel kommen werden. Dann ist Warschau Fall besiegelt. Schon jetzt sollen sich die Russen auf die letzte Verteidigungslinie vor der Stadt, die Blomstellung, zurückgezogen haben. Gerüchte, die den Stempel der Wahrscheinlichkeit tragen, wollen wissen, daß man im russischen Hauptquartier schon allen Ernstes mit einem Rückzug auf die Buglinie nach Brest-Litowsk rechnet.

Russische Eingeständnisse.

Rückzug auf die besetzte Niemenlinie.

Allmählich dämmert es dem russischen Generalstab auf, daß es nicht mehr angeht, mit faulstidigen Lügen die Wahrheit zu erlöchen zu suchen. Die deutschen Erfolge sprechen eine zu vernünftliche Sprache, die in der ganzen Welt auf aufmerksame Ohren stößt. Wenn auch noch immer frampfhaft verhalten wird, die unheilvolle Lage der russischen Sache zu verschleiern, so muß man doch selbst in Petersburg eingestehen, daß der russische Rückzug auf die Niemenlinie zwischen den Festungen Romno und Grudno eine Tatsache ist. Der russische Oberbefehlshaber teilt mit:

Die Russen rechts der Weichsel entziehen sich allmählich auf der Front von Mochow (Südwestlich Sierpc) bis zu der Straße von Mischine nach Ostrolenka; sie haben den Charakter vereinzelter Teilgefechte. In der Gegend von Lysk, Rajgorod und Grajewo zeichnen sich die Kämpfe durch große Hartnäckigkeit aus. Weiter nördlich gehen unsere Truppen auf die besetzte Niemenlinie zurück, gedrängt von starken deutschen Kräften. Links der Weichsel dauert das Geschütze an. An der Rida ist das feindliche Geschütze zeitweise sehr stark.

Die Russen gestehen also selbst zu, daß sie das ganze Gebiet östlich der ostpreussischen Grenze, das hart umfrittene Gouvernement Suwalki, preisgeben müssen.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 15. Febr. (W. V. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 15. Februar mittags. In Russisch-Polen und Westgalizien hat sich nichts ereignet.

Die Kämpfe in den Karpathen sind auch weiter in vollem Gange. In Südostgalizien wurde gestern Nadworna in Besitz genommen, der Gegner in Richtung auf Stanislaw zurückgedrängt.

Am südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderung. Es herrscht, abgesehen von unbedeutenden Grenzgefechten, Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Hfer, Feldmarschalleutnant.

Neue Siege in den Karpathen.

Wo die Russen aber irgend können, mögen sie weiter. Da in den Karpathen und Galizien die Dinge noch nicht zur Entscheidung gediehen sind, wie in Ostpreußen, so verträgt die Lage dort noch eine erhebliche Belastung durch erkundete Siegesnachrichten. So erzählt uns der russische amtliche Bericht von Abweisung österreichisch-deutscher Angriffe in jener Gegend und Einnahme der Stellung von Szelnik, östlich Lupkow, wo 18 Offiziere, 2000 Mann und drei Maschinengewehre in russische Hände gefallen seien. Natürlich ist das Schwindel, denn der österreichische Bericht weiß von neuen Erfolgen der Verbündeten zu berichten. Wie berichtet wird, machen die Russen verzweifelte Anstrengungen, um die Festung Brzemysl in ihren Besitz zu bekommen und überschütten sie förmlich mit schweren Granaten, jedoch ohne Erfolg.

Türkischer Sieg über die Engländer.

Die Türken haben in den einleitenden Kämpfen mit den Engländern weitere Erfolge zu verzeichnen. Aber Konstantinopel wird am 15. Februar aus Bagdad gemeldet:

Vorgestern fand zwischen den Vorpösten des linken türkischen Flügels und englischer Infanterie und Kavallerie ein Zusammenstoß statt; die englischen Truppen zogen sich unter Zurücklassung von 17 Toten auf dem Kampfplatz zurück. Auch den Truppen des rechten türkischen Flügels gelang es trotz des feindlichen Geschütze- und Maschinengewehrfeuers, bis an den Dattelwald bei

Roma heranzukommen. Der Feind ist vollständig demoralisiert.

Die Türken hatten nur fünf Verwundete. Bei anderen Angriffen gelang es den Türken, die kleine Festung Brindi zu besetzen. Dabei sind ihnen 500 Kamele als Beute in die Hände gefallen.

Portugiesischer Angriff gegen Deutsch-Südwestafrika?

London, 15. Februar.

Nach einer Blättermeldung aus Lissabon ist am 8. Februar eine neue Expedition von dreitausend Mann nach Angola abgegangen. Da die Deutschen aus Angola sich zurückgezogen hätten, läßt die Vermehrung des Effektivebestandes, so sagt das Blatt, darauf schließen, daß die Portugiesen die Offensive gegen Deutsch-Südwestafrika ergreifen wollen. — Diese Nachricht wird in Deutschland mit ebensoviel Zweifel wie Ruhe aufgenommen werden.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 15. Febr. In Ergänzung der Offizier-Verordnungsvorschrift hat der Kaiser bestimmt, daß künftig alle Offiziere der Reserve-, Landwehr- und mobilen Ersatzformationen die Nummer ihres Truppenteils zu tragen haben. Andere Uniformabzeichen (Eigen, Helm- oder usw.) können in bisheriger Weise weitergetragen werden.

Basel, 15. Febr. Es scheint, daß englische Truppen auch in den Sundgau kommen. Aus Belfort erfährt man, daß englische Offiziere dort eingetroffen sind. In der Gegend von Belfort werden Maßnahmen getroffen, um englische Abteilungen unterzubringen.

Rotterdam, 15. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Oldenzaal, daß gestern nachmittags ein Sonderzug nach Bentheim fuhr, um drei englische Offiziere und rund hundert Soldaten, sämtlich invalide Kriegesgefangene, welche gegen invalide deutsche Kriegesgefangene ausgetauscht werden, abzuholen.

London, 15. Febr. Die „Reuter“ meldet, ist der englische Liniendampfer „Lulliantia“ unter englischer Flagge von Liverpool abgegangen.

London, 15. Febr. Als Zeichen der Würdigung des mutigen Auftretens der Besatzung des „Laertes“ bei dem Angriff des Deutschen U-Bootbootes am 10. Februar wurde der Kapitän zum Vizeleutnant der Marine ernannt und mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet; jeder Offizier erhielt eine goldene Uhr, jeder Mann drei Pfund.

London, 15. Febr. Der Frachtdampfer „Lorquan“ wurde in sinkendem Zustand nach Scarborough geschleppt. Der Dampfer fuhr wahrscheinlich auf eine Mine.

Budapest, 15. Febr. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist die Vorhut der österreichisch-ungarischen Truppen gestern in Czernowitz eingetroffen. Die Russen haben sich jenseits des Pruth gegen Nowosilica zurückgezogen.

Rom, 15. Febr. Ricciotti Garibaldi soll in London sechs Millionen Lire zur Ausrüstung von 30.000 italienischen Freiwilligen verlangt haben. Wenn sich diese Finanzoperation Ricciottis belähigen sollte, so wird sie hier peinliches Erstaunen verursachen.

Wer ist der Betrogene?

Während die europäischen Großmächte damit beschäftigt sind, sich gegenseitig zu zerfleischen, holt Japan, nachdem es England seine vertragsmäßige Hilfe zur Vertreibung Deutschlands aus dem fernen Osten geleistet hat, zu einem vernichtenden Schläge gegen die weiße Rasse aus. Raum hat es Fuß gefaßt an der chinesischen Küste, so leitet es auch schon aus dieser Tatsache, von der es zu Anfang betonte, daß sie nur vorübergehenden Charakter habe, Folgerungen von bleibender und geradezu weltgeschichtlicher Bedeutung her. Sie laufen auf nichts Wichtigeres als auf völlige „Koreanisierung“ des Himmlischen Reiches hinaus; die Vormundschaft, die der arme Kaiser von Korea sich mehr oder weniger widerpruchslos gefallen lassen mußte, bis seinem Schattendasein durch eine von japanischer Seite angestiftete kleine Revolution ein Ende gemacht wurde, wird jetzt auch dem ältesten Reiche der Welt zugemutet; und obwohl es sich mittlerweile nach europäischem Muster in eine Republik umgewandelt hat, muß man doch wohl billig bezweifeln, ob es den Mut und vor allem die Kraft finden wird, dem japanischen Anfinnen irgendwelchen nennenswerten oder gar erfolgreichen Widerstand zu leisten.

Was Japan von China verlangt, zeigt auf das deutlichste, daß es die Günst der Seiten voll auskosten will. Die politische Selbständigkeit des Reiches der Mitte wird von Grund aus beseitigt. Keine Abmachung mit anderen Mächten wird erlaubt, ohne daß Japan vorher gehört worden und seine Zustimmung erteilt hat. Bergwerksrechte, Eisenbahnen sollen dort, wo sie wirtschaftlichen Ertrag versprechen, nur an Japan vergeben werden dürfen, die laufenden Pachtrechte des Inselreiches sollen auf 99 Jahre verlängert, neue Besitzungsrechte an Japan erteilt und ihm weitgehende Kontrollrechte über den Einnahmeertrag des chinesischen Bodens eingeräumt werden. Dies sind so ungefähre die Hauptforderungen, die sich ganz gewiß nicht durch Bescheidenheit auszeichnen, und die England, Frankreich und Rußland, also den Verbündeten Japans, schon vor einem Monat zur Kenntnis gebracht

wurden; auch Amerika ist von ihnen freundlichst verständig worden, um sich bei Zeiten auf diese angenehmen Zukunftsaussichten im fernem Osten einzulassen zu können.

Noch steht es nicht fest, ob diese, aus englischen Quellen stammenden Nachrichten in allen Punkten wirklich zutreffen und wie weit es Japan erst ist mit der Durchführung der Pläne, die hier enthüllt worden sind. Japan gehört nicht zu den Völkern, die an übermäßiger Ungeduld krank sind. Es hat gelernt, den rechten Zeitpunkt für die Fortführung seiner politischen und wirtschaftlichen Entwicklung abzuwarten und an die Durchführung großer Aufgaben erst dann heranzutreten, wenn alle Vorbedingungen dafür gegeben sind. Was es jetzt mit China im Sinn hat, läuft, darüber ist keine Täuschung möglich, auf völlige Alleinherrschaft in Ostasien hinaus. Die Niederlande und England sich innerlich dazu stellen, kann nicht zweifelhaft sein: zähneknirschend müssen sie diesem Unternehmen zuschauen, das sie in ruhigen Zeiten durch ihren bloßen Einspruch von vornherein hätten verhindern machen können. Denkbar ist aber auch, daß sie mit Japan unter einer Decke stehen, daß sie ihm für den fernem Osten freie Hand gelassen haben, um sich seiner militärischen Hilfe auch für den europäischen Kriegsschauplatz zu versichern — in der Hoffnung, wenn es so weit ist, in China dann immer noch, ehe es für sie zu spät geworden ist, nach dem Rechten sehen zu können. In gleicher Zeit hätte dann Japans Vorgehen ein willkommener Druckmittel gegen Amerika, das vielleicht in manchen Beziehungen immer noch nicht so will, wie es England in den Aram paßt, und dessen Aufmerksamkeit damit in unsehbarer Weise nach Ostasien abgelenkt würde. Das alles sind Möglichkeiten, mit denen gerechnet werden muß, weil manche Erwägung dafür spricht, daß Japan es doch nicht wagen könnte, auf eigene Faust einen Schritt zu tun, der es mit den Vereinigten Staaten unter allen Umständen in den schwersten Zwiespalt hineintreiben muß. Freilich kann man auch nicht wissen, wie die Japaner innerlich zu ihren Bündnisverpflichtungen gegenüber England und dessen Kampfgenossen stehen, ob sie ihnen nicht lediglich als Mittel für ihre Zwecke von Wert sind, während die Engländer glauben, sich der japanischen Hilfe für ihre europäischen Zwecke bedienen zu können. Es wäre nicht das erste Mal, daß wir die Geschichte von dem betrogenen Betrüger auch im Völkerverleben sich verwirklichen sahen.

In jedem Fall aber kann so viel als sicher gelten, daß über die Richtung der japanischen Politik nunmehr kein Zweifel mehr obwaltet. Nicht Indochina oder die Philippinen, Australien oder die Südseeinseln reizen ihren Appetit; das ostasiatische Festland ist es, auf das sie es abgesehen hat, und das ja auch allerdings für eine ehrgeizige und entwicklungsfrohe Nation ein Ziel sein muß, aufs innigste zu wünschen. Diese Artischeide braucht nicht auf einmal, sie kann blattweise verspeist werden. Die Amerikaner aber werden sich die Zuschauerrolle beschränkt sehen und auch an diesem Beispiel wieder bestätigt finden, wie ausgezeichnet die Beschützer- und Befreierrolle der Herren Grog, Delcassé und Sazonow den Völkern bekommt, deren sie sich annehmen. Präsident Yuanhschikai wird diesen alten Erfahrungssatz gewiß gern mit seinem Fide bekräftigen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Durch W. T. S. wird amtlich bekanntgegeben: Es gelang in letzter Zeit an die Kriegsgüter-Gesellschaft vielfach Anträge von Kommunalverbänden um Überlassung von Mehl. Diesen Anträgen stattzugeben, ist nicht Aufgabe

der Kriegsgüter-Gesellschaft. Es ist festgestellt, daß noch große Mehlvorräte im Lande vorhanden sind. Die Mühlen wissen teilweise nicht, wohin sie ihre Produktion absetzen sollen. Es handelt sich bei dieser vorhandenen Mehlmenge weniger um Roggenmehl als um Weizenmehl (das ist 70 Prozent Weizenmehl und 30 Prozent Roggenmehl). Dieses Mehl haben die Mühlen teilweise fertig liegen, teilweise können sie ihre vorhandenen Getreidenvorräte gemäß § 4 Ziffer c. der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 ausmahlen. Veräußern dürfen die Mühlen nicht, ohne daß der zuständige Kommunalverband hierzu die erforderliche Zustimmung gibt. Diese Zustimmung wird von dem Kommunalverband, in dem die Mühle liegt, häufig verweigert, obwohl die in dem Bezirk vorhandenen Vorräte dessen Bedarf für die nächste Zeit bei weitem übersteigen. In diesem Falle empfehlen wir dem notleidenden Kommunalverband, von § 51 der Bundesratsverordnung Gebrauch zu machen und sich an die Landeszentralbehörde zu wenden, um die Überzeugung von Mehl aus dem Bezirk eines Kommunalverbandes an einen anderen Kommunalverband in die Wege zu setzen. Gehören die Kommunalverbände verschiedenen Bundesstaaten an, so ist hierfür der Herr Reichskanzler zuständig. Mühlen, bei denen Mehl noch erhältlich ist, sind zu erfahren bei der Geschäftsstelle des Vereins Deutscher Handelsmüller, Berlin-Charlottenburg, Schillerstraße 5 (Telegraph-Adresse: Handelsmüller).

• Was aus der Ladung des mit Lebensmitteln von den Vereinigten Staaten nach Deutschland bestimmter Schiffes „Wilhelmina“ wird, ist noch nicht zu übersehen. Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus New York das Staatsdepartement in Washington wurde um Entscheidung gebeten, ob es wünsche, daß die „Wilhelmina“ Großbritannien's Recht, die Einfuhr der Ladung nach Deutschland zu verhindern, ansuche oder nicht. Die Befugnisse der Ladung wären bereit, die Lebensmittel an Großbritannien zu verkaufen, sie wollen nur dann prozessieren, wenn das Staatsdepartement das für gut hält. Nach „Reuter“ erörterte der deutsche Gesandte bei den Vereinigten Staaten Graf Bernstorff mit dem Staatssekretär Bryan die Festhaltung der „Wilhelmina“ in dem englischen Hafen Falmouth. Er wiederholte, daß der Versuch Englands, die deutsche Zivilbevölkerung auszuhungern, von Deutschland mit dem Versuch erwidert werden würde, den britischen Handel abzuschneiden, und sprach die Überzeugung aus, daß die Versicherung der deutschen Regierung, nichts von den Lebensmitteln werde für die Verpflegung der militärischen und maritimen Streitkräfte verwendet werden, von der amerikanischen Regierung als Basis angenommen werden sollte, auf Grund deren der Fall der „Wilhelmina“ beurteilt werden müßte.

• In interessanter Weise stellt ein Artikel der Kölnischen Zeitung die immer größer werdende Abhängigkeit Frankreichs von England und die Möglichkeit dauernder britischer Festsetzung auf französischem Boden fest. In anbelangenden Kreisen Frankreichs, heißt es in dem Artikel, empfinde man längst schon eine Veroragnis wegen der Ansprüche des englischen Hilfskontingents in Frankreich. Man murre über die Art, wie die Engländer in den französischen Kanalküsten sich breit machen und zu Gebieten aufwerfen. Die Veroragnis, ob die Engländer Dünkirchen, Calais, Boulogne, wenn nicht gar Havre, jemals wieder verlassen werden, ist durchaus gerechtfertigt. Es sei sicher, daß nach der Erschöpfung Frankreichs beim Friedensschluß die Engländer jene Orte aus freiem Antrieb niemals räumen werden. Als eines der letzten Ziele des englischen Nautkrieges sei die Gewinnung eines riesigen Gibraltar auf französischem Boden zu erkennen.

• Über die Stellung der deutschen Sozialdemokratie zum Kriege gibt eine Entschliessung Aufklärung, die in einer Verammlung der Rauter Sozialdemokratie nach einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Dr. David gelehrt wurde. Der Beschluß lautet: Die Mitgliedereversammlung der sozialdemokratischen Partei billigt die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vom

auch an allen anderen Orten gleich scharfe Maßregeln getroffen und strenge Kontrollvorschriften gegeben werden. Der solide Handel leidet unter solchen Auswüchsen, und den Wohlfahrts-Einrichtungen entgegen große Beträge.

Sindenburg als Dichter. Der Generalfeldmarschall Sindenburg wird von allen Seiten angeachtet und mag manchmal unter der Last der ihn erdrückenden Boeme aufseigen. Vielleicht ahnt das Völklein der Dichter in Sindenburg neben dem großen Strategen auch den Kollegen und fühlt sich selbst in ihm gefeiert. Auch Sindenburg kann nämlich, wenn es darauf ankommt, den Begaius wacker tunmüß, wie es das folgende Gedicht beweist, das er 1888 gelegentlich einer Generalstabsreise auf der Linie Ranaft-Barmbrunn ins Fremdenbuch der Burg Ranaft eintrug:

Der Ranaft war als Flankenstellung
Vor Zeiten im Gebirg bekannt,
Als mancher fühne Stegreifritter
Von dort den Kaufmann angerannt.
Doch war er schier seitdem verollten,
Die Kriegsgeschichte nennt ihn nicht,
Und dunkler Wald ringsum bedeckte
Die wunderliche Stellung dicht.
Wie eine Schar von Kriegesknichten
Sich heut zu ihm herauf vertiert
Und hoch vom Turme Ranaftens
Das Wehgeschrei der Schlacht entwirrt.

Eine Bekanntwrede Kaiser Wilhelms. Dem Feldpostbrief eines Berliner Kriegsfreiwilligen entnimmt die Post. Ztg. folgende Mitteilung: „Vor ganz kurzem erst aus der Heimat auf dem westlichen Kriegsschauplatz eingetroffen, sollte ich die Weihnachtsfeier in D. mitmachen. Als wir in die Kirche eintraten, war bereits der Kaiser anwesend, worüber wir alle froh erstaunt waren. Nach der kurzen, aber sehr ergreifenden Weihnachtspredigt des Divisionspfarrers erhob sich der Kaiser von seinem Sitz, schritt zu dem Plage des Predigers hin und richtete eine Ansprache an uns, die uns mächtig bewegte. Zum Schluß sagte der Kaiser etwa folgendes: „Ich hätte uns allen und jedem einzelnen von euch, meine lieben Jungen, von Herzen gegönnt, das heilige Fest am heimischen Herd in Frieden und Freuden feiern zu können. Daß das nicht so sein kann, daran trage ich, Gott ist mein Zeuge, keine Schuld. Ich habe den Krieg nicht gewollt, er ist uns aufgezwungen worden, nun wollen wir ihn aber auch mit

4. August und 2. Dezember 1914. Sie erkennen die Leidenschaft des Vaterlandes als eine Pflicht der demokratischen Arbeiter, die an der Erhaltung des nationalen Lebens, der Kultur und des staatlichen Landes Deutschlands interessiert sind, an. Die sammelten Preden den im Felde stehenden Kameraden allen, die im Inlande für die Verteidigung des Landes ihre Kräfte widmen, ihren Dank auszusprechen, daß dieser Krieg zu einem ehrenvollen Abschluß führen werde, der dem deutschen Volke die Früchte des Friedens und der ruhigen Arbeit für die Zukunft sichern wird.“

Großbritannien.

• In der Note der Vereinigten Staaten an die Regierung wegen des Gebrauchs falscher Flaggen englischen Schiffen wird gesagt, der gelegentliche Gebrauch der Flagge einer neutralen oder feindlichen unter dem Druck einer Verfolgung erscheint der Regierung der Vereinigten Staaten sehr verschieden von der drücklichen Sanftionierung durch die Kriegführungsgesetze, daß die Handelschiffe innerhalb gewisser der See allgemein die Flagge einer neutralen führen, in Zonen, die wie man annimmt, von feindlichen Kriegsschiffen befahren werden sollen. Die Regierung der Vereinigten Staaten erwartet deshalb, daß die Regierung alles tun wird, was in ihrer Macht steht, die Schiffe britischer Nationalität von dem falschen Gebrauch der Flagge der Vereinigten Staaten in den von der deutschen Erklärung spricht, abzuhalten, eine solche Praxis würde die Schiffe der britischen Macht beim Befahren dieser Gewässer sehr gefährden. Die britische Regierung in gemessener Weise die antwortung für den Verlust an amerikanischem Leben und Schiffen im Falle eines Angriffs durch feindliche Kräfte aufbürden.

• Wegen der Teuerung aller Lebensmittel in sich die englischen Arbeiter zu regen. In London, Birmingham, Liverpool, Portsmouth, Cardiff, und anderen Orten fanden Versammlungen von Gewerkschaften, Genossenschaften, sozialistischen und Frauenvereinen statt, um gegen die Teuerung der Lebensmittel zu protestieren und dagegen, daß die Regierung eingreife. Die von den Versammlungen angenommenen Resolutions fordern das Unterhaus auf, von der Regierung bestimmte Vorschläge zu verlangen, um eine Herabsetzung der Preise für die notwendigen Lebensmittel zu bewirken, die für die Arbeiterklasse Englands und Schottlands unerträglich geworden seien.

Bulgarien.

• Die Hauptstadt Sofia ist durch ein amtlich politisches Bombenattentat in Schrecken geraten. Die Stadt Sofia fand ein Maskenfest statt, dem die Gesellschaft Sofia, auch viele Mitglieder des diplomatischen Korps, beiwohnte. Es waren vielleicht 1500 Personen anwesend. Gegen 1 Uhr nachts wurde von einem unbekannten Täter eine Bombe in den Saal von der Tür aus geworfen. Ein Oberleutnant, Sohn des Ministers, wurde getötet, etwa 10 Personen schwer verletzt, darunter eine Verwandte des eben erwähnten Ministerspräsidenten. Es wurde eine große Anzahl Personen festgenommen; unter anderen wurden Personen festgenommen, von denen die Geheimnisse der bulgarischen Regierung bekannt zu sein schienen.

• Aus In- und Ausland. Konstantinopel, 15. Febr. Der griechische Gesandte in Panama ist aus Konstantinopel abgereist. Der Sekretär des griechischen Gesandtschafts verbleiben in der Stadt.

London, 15. Febr. „Daily Mail“ schreibt: Die „Dacia“ wurde der britischen Regierung erst nachmittags amtlich mitgeteilt. Wenn das Fahrzeug beschlagnahmt wird, wird ein unparteiisches Tribunal alle daraus entstehenden Fragen entscheiden. Man hofft, daß auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans im Februar eine Probeentscheidung herbeigeführt werden soll.

London, 15. Febr. Das Ausfuerverbot für Kakaobohnen ist aufgehoben worden.

Gottes Hilfe durchschlechten bis zum glorreichen Ende. Ich habe mich nicht zu geben, daß uns allen, wie wir verdammt waren, bei des Kaisers herrlichen, so von Herzen gebenden Worten die hellen Tränen über Wangen herunterliefen.“

Verwendung des Pferdedüngers.

Bekanntlich ist der Pferdemist ein hitziger Mist, der da er sich leicht und schnell zerlegt, eignet er sich am besten für schwere und kalte Bodenarten und für Fruchtbare, bei denen es sich um ein rasches Wachstum handelt. Seine Wirkungsdauer erstreckt sich auf zwei Jahre. Falls in einer Wirtschaft bedeutend mehr Mist als nötig als Rindermist erzeugt wird, ist das Mischverhältnis ungünstig. Man benutzt dann wohl einen Teil von Pferdemist zu Kompostzwecken, oder aber verfährt in manchen Gegenden so, daß ein Teil der noch teilweise unzerlegten Streu vom Pferdemist getrennt und dem Rindermist zugesetzt wird. Die Menge des Pferdemistes wird dadurch vermindert, die Qualität der ganzen Düngermasse aber entsprechend verbessert. Um den Pferdemist vor Schimmeln zu schützen, muß er feucht, ja sogar nass gehalten werden.

Gegen den Erbsenläufer.

Sowohl die verschiedenen Arten von Erbsen als auch der Erbsenläufer befallen die Erbsen schon dem Felde, wenn die Hülsen noch unzugänglich sind. Der Läufer durch den Erbsenläufer wird aber meist erst auf dem Saatfeld beobachtet, so daß leicht die Meinung entstehen kann, daß die Erbsen auf dem Lager befallen, was aber nicht der Fall ist. Kleines Saatgut ist eine gute Bedingung, um dem Auftreten des Erbsenläufers entgegenzutreten. Man bringt deshalb das Erbsensaatgut etwa im Januar während einiger Tage in einen geheizten Raum und vernichtet werden. Eine andere Methode besteht darin, das Saatgut mit 1 Gewichtsteil Schwefelkohlenstoff zu besprengen und in einem gut geschlossenen Raum (Raum) zehn Minuten lang an einem Ort von 30 Grad Celsius warmen Ort stehen zu lassen und wiederholen, daß Schwefelkohlenstoff sehr feuergefährlich ist und daß das entstehende Gas giftig ist.

Bunte Zeitung.

• Schwindel mit Kriegspostkarten „zu guten Zwecken“. Im Februarheft der in Leipzig erscheinenden „Zeitschrift für Handelswissenschaft und Handelspraxis“ wird über die sehr überall auftauchenden und angebotenen Postkarten „zum Besten des Roten Kreuzes“, der „Kriegsnotwendigen“ um von Dr. Georg Obst bemerkt: Die Verkäuferinnen und Verkäufer tragen oft eine schwarz-weiß-rote Armbinde und führen meist auch einen „Ausweis“ mit, in dem seitens des Verkäufers oder des Generaldepots usw. bescheinigt wird, daß ein Teil bzw. 10 Prozent des Reinerlöses dieser „patriotischen Postkarten“ dem Roten Kreuz oder einer anderen Wohlfahrts-Einrichtung zuzuführen. In dem Wunsch, das Rote Kreuz usw. zu fördern, werden diese, oft recht schlecht ausgeführten Postkarten in großen Posten gekauft. Erwerben doch Ausweisarten und Armbinde den Anschein, als ob der Vertrieb durch die betreffenden Wohlfahrts-Einrichtungen selbst erfolge und diesen daher ein guter Ertrag zufalle. Die Postkarte kostet 10 Pfennig, ihr Herstellungspreis dürfte im Durchschnitt kaum 1 Pfennig betragen. Und welche Summe, glaubt der Leser, wird — wenn es überhaupt geschieht — ans Rote Kreuz usw. abgeführt? Ich habe im Auftrage des Roten Kreuzes in Leipzig verschiedene Revisionen vorgenommen und dabei gefunden, daß die Ablieferungssumme für eine mit 10 Pfennig verkaufte Postkarte zwischen $\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{2}$ Pfennig schwankt. In einigen wenigen Fällen ist 1 bzw. 1 $\frac{1}{2}$ Pfennig per Stück dem eigentlichen Zweck, für den sie erworben sind, zugute gekommen. Eine vorherige Benachrichtigung ans Rote Kreuz hat nur in wenigen Fällen stattgefunden, und auf die „Unternehmer“ mußte oft erst ein Druck ausgeübt werden, bis sie den geringen Teilbetrag abschlieferten. Die Berechnung des Reinerlöses wird bei den einzelnen Firmen wesentlich voneinander ab, und eine geregelte Buchführung konnte nur selten festgestellt werden. Eine sächsische Aktiengesellschaft hat für 510 000 Postkarten, die innerhalb von zwei Monaten zum Besten des Roten Kreuzes verkauft sind, 172 Mark abgeliefert, d. h. pro Postkarte $\frac{1}{10}$ Pfennig. Wer für drei Mark solcher Postkarten, die den Vermerk tragen: „10 Prozent des Reinerlöses werden ans Rote Kreuz abgeliefert“, erworben hat, hat damit bewirkt, daß 1 Pfennig in die Kasse des Roten Kreuzes geflossen ist. Wie mag hier wohl der Reinerlös berechnet sein? Die Kalkulation wäre auch für den Privatirrtümlicher und — für den Staatsanwalt interessant. Diesem Unfug — milde ausgedrückt — ist jetzt die Postdirektion in Leipzig scharf zu Leibe gegangen, indem jede derartige Ankündigung von ihr genehmigt und der Ablieferungsbetrag in Prozenten der Bruttoerlöse angegeben sein muß. Es wäre dringend zu wünschen, daß

Schwasser in Italien. Infolge anhaltender Regengüsse sind mehrere Flüsse, darunter der Arno, Reno und Arno im Steigen begriffen. Das Hochwasser des Tibers füllte die Böden der Marsische und Engelsbrücke und trat vielfach über die Ufer, besonders in der Engelsbrücke, im Borgo, in der Via Marmorata und in der Umgebung der Sankt Pauls Basilika. Auf der Bartholomäusinsel erreichte das Wasser das erste Stockwerk der Häuser; im Heiligen Geist-Spital wurden die im ersten Stock liegenden Kranken höher hinaufgebracht. Ein Kalziumkarbidlager in der Via Portuense wurde überflutet, aber die dadurch verursachten Explosionen forderten keine Menschenopfer. Pioniere und Feuerwehr griffen wirksam ein.

Die Ackerbürste

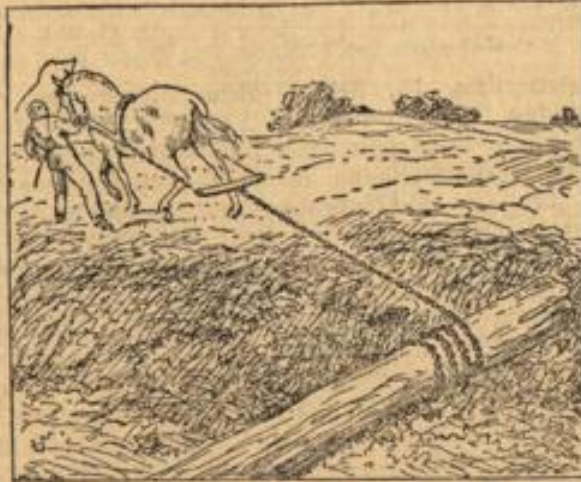
ist ein noch nicht allgemein in Aufnahme gekommenes, aber sehr empfehlenswertes Gerät, das sich an die Furche anschließt. Die Ackerbürsten haben einen vielfachen Zweck: sie sollen zum Auslösen verkrusteter Ackerfläche, zur



Bearbeitung verschleimter Winterfrüchte und zur Unkrautverteilung dienen. Sie bestehen eigentlich in großen Reihen mit fingerförmigen Zinken, die in großer Zahl nebeneinander stehen und in zwei oder drei Reihen hintereinander angeordnet sind. Voraussetzung ist, daß diese Zinken aus bestem Material bestehen und sehr gut federn. Das Gerät wird durch ein Zugtier in Bewegung gesetzt und von einem Mann hinterher mit zwei Sandhaken leicht geleitet. Es geht wie ein riesiger Kamm über die Ackerfläche und lockert diese auf.

Das Entfernen von Baumstämmen aus Sumpflöchern.

Baumstämme, die in Wassergräben, Morastlöchern oder sonst an tiefen Stellen liegen, sind oft sehr schwer zu entfernen. Man hat keinen rechten Punkt, um nachzugeben und das Ziehen der Pferde allein schafft nicht genug, besonders wenn auch noch der Untergrund schlecht ist und den Hufen der Zugtiere keinen Halt gibt. In diesem Falle möge man versuchen, sich folgendermaßen zu helfen: Man legt den Stamm an einer Stelle etwas hobel, befestigt eine starke Kette mit ihrem Ende an ihn und wickelt diese Kette durch die Unterhohlung hindurch so um den Stamm, daß



er sich beim Anziehen in der Zugrichtung wälzen muß. Die Kette kann man dann getrost etwas lang nehmen, ohne befürchten zu müssen, daß sie abreißt. Im Augenblick, wo der Ruck der Zugtiere erfolgt, wird nun auf den Baumstamm eine doppelte Wirkung ausgeübt, einmal die Hebelwirkung der Hobel, die er durch seine natürliche Rundung darstellt, zum anderen der Zug der starken Tiere. Dadurch gelingt es oft überraschend leicht, Baumstämme, die unbeweglich schienen, von ihrer Stelle zu entfernen. Wo ein einziges Zugpaar nicht genügt, da wird man auf diese Weise leicht zwei vereintreiben können, indem man nahe,

aber nicht allzu nahe, an jedem Ende des Stammes eine Kette umwindet.

Behandlung trächtiger Zinten. Trächtige Zinten dürfen einer sorgfältigen Behandlung. Es ist allen zu vermeiden, was zu Frühgeburten Veranlassung gibt. Gebären: Starkes Anziehen der Bauchgurte, Schlingen, Deichsel an den Bauch beim Befahren holpriger Wege, liches schwarzes Anziehen, rasches Anhalten beim Verweilen, Niedersitzen, Traben auf holprigem Pflaster, Gehen von verkrüppeltem Heu und mullrigem Dünger und Saufen von sehr kaltem Wasser.

Der Düngung der Sommerfrüchte wird manchem noch nicht die Beachtung geschenkt, die sie verdient. hochgelichteten Getreidesorten beanspruchen einen gut vorbereiteten Boden und ausreichende Versorgung mit Nährstoffen; man geben sie einen guten Ertrag. Neben der Stickstoff- und Phosphorversorgung ist das Hauptaugenmerk auf eine reichliche Düngung zu richten. Durch dieselbe wird in erster Linie die Bildung gefördert, vollere Aehren erzeugt; die Struktur des Bodens wird vervollkommen, wodurch der schädigende Einfluß ungenügender Witterungsverhältnisse sehr vermindert wird. Man gebe im Morgen 1 Ztr. 40% Kalisalz, auf leichteren Böden etwas Kainit.

Frankfurt a. M., 15. Febr. Fruchtmarkt. Viehtrieb bis 32,50, Kolostruden 35,00-36, Paimtuchen 34-35,00, 00-00 M. Kartoffeln in Wagenladung 8,00 bis 8,50, Kleinverkauf 9,00 bis 9,50 Mark. Alles per 100 Kilo. Der Getreide hat völlig aufgehört.

Adm., 15. Febr. (Schlachtochmarkt.) Aufgetrieben 1000 Ochsen (darunter 00 Weidetiere), 921 Färsen und Kühe (000 Weidetiere), 287 Bullen, 708 Kälber, 0 Schafe und Schweine. Bezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen a. b. 56-58, c. 50-55 M. Weidetiere 00-00 M. Färsen a. a. 54-56, b. 49-52, c. 43-48 M. Weidetiere 00-00 M. a. 52-55, b. 46-50 M. Preis für 50 Kg. Lebendgewicht: Doppellender 75-78, 1. Qual. Mastfärsen 53-56, 2. Qual. und 1. Qual. Saugfärsen 47-52, 3. Qual. Mast- und Saugfärsen 42-45 M. Bezahlt wurde für die 50 Kg. Lebendgewicht: Schafe: a. 00-00, b. 00-00, c. 00-00 M. von 80-100 Kg. Lebendgewicht 80-84, 100-120 Kg. 85- bis 150 Kg. 88-92 M.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Wir vergüten 4% und 4 1/2% für die uns überlassenen Gelder. Unsere **Safes**-Fächer, die unter Mitverschluß des Mieters stehen, geben wir für M. 6.- resp. M. 10.- pro Jahr ab. Auch nehmen wir Wertpapiere offen, wie auch verschlossene Pakete, gegen ganz geringe Vergütung zur Aufbewahrung an.

Vereinsbank Hachenburg
E. G. m. u. H.

Moderne und schwarze
Kleiderstoffe
in großer Auswahl eingetroffen.
Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Der grimmigste Feind unserer Soldaten, gegen den sie sich nur mit Hilfe ihrer zurückgeliebten Angehörigen schützen können, ist **die Kälte.** Schützen deshalb auch Sie Ihren Draußenstehenden wöchentlich 1 bis 2 mal einen wärmenden Trunk per Feldpostbrief.
Tuber Wärme-Trunk in Blech-Feldflaschen versandfertig verpackt 70 Pfg. (Porto 10 Pfg.) wärmt den Magen und den ganzen Körper, schützt vor Erkältungen, Erkranungen und vor dem Erfrieren. Die stark wärmende Wirkung von Tuber Wärme-Trunk beruht nicht auf Alkohol-Gehalt. Tuber Wärme-Trunk ist vielmehr nahezu alkoholfrei. Es ist deshalb das besten Wärme-Mittel für jeden draußenstehenden Soldaten. Er ist ohne jeden schädlichen Einfluß, ein erquickender zuverlässiger Wärme-Spender. Zu haben bei **Karl Dasbach, Drogerie, Hachenburg.**

Danksagung.
Allen denjenigen, welche an dem Ableben der **Witwe des Bernhard Neuninger** Teilnahme bekundet haben, erstatte ich meinen Dank.
Hachenburg, den 16. Februar 1915.
Im Namen der Hinterbliebenen: Franz Friedrich.

Erkältung! Husten!
Der 63 Jahre weltberühmte Bonner Kraftzucker von **J. G. Maab in Bonn** ist in **besseren Kolonialwarenhandlungen**, durch Plakate kenntlich, stets vorrätig.
Platten nebst Gebrauchsanweisung à 15 und 30 Pfg.
Niederlagen sind:
Hachenburg: Joh. Vet. Wöhle, G. Henney, Drogerie Carl Dasbach, C. v. Saint George, S. Rosenau, **Altsiedl:** Wih. Schmidt, **Erdbach** (Westerwald): Theo. Schütz, Bahnhofsverwaltung, **Umnau:** H. Rüdner, **Warfberg:** Carl Winkendach, **Vangenhahn:** Carl French, **Altenkirchen:** Carl Winter Nachf., S. Aug. **Kirchhey:** Carl Hoffmann, **Weyerbusch:** Hugo Schneider, **Damm a. d. Sieg:** E. Bauer.
Bonner Kraftzucker ist ein von unseren Vaterlandsverteidigern stark begehrteter Artikel und bitten wir denselben allen Feldpostsendungen beizufügen.
Drucksachen für den Familienbedarf in bester Ausführung liefert schnell und preiswert Buchdruckerei des „**Erzähler vom Westerwald**“ in Hachenburg.

Kartoffeln kauft **Jacob Haus, Siegen.** Sorte, Quantum, Preis schriftlich.
Regenschirme in prima Qualitäten und äußerst billigen Preisen **Heinrich Ortbey, Hachenburg.**
Zigarrenbeutel sowohl mit als auch ohne Firmenaufdruck liefert schnell und billig die **Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“** in Hachenburg.

Zwei ordentliche Mädchen die längere Zeit in Häusern dienen, suchen 1. März Stellung in der Geschäftsstelle.
Für sofort wird braunes **Mädchen** in sehr gute Stellung gesucht.
Heinrich Adlbach, Hachenburg.

Deutsches Fabrikat
Adler-Schreibmaschine (über 100.000 im Gebrauch)
Neu! **Klein-Adler-Schreibmaschine** für Privat- und Reisegebr. mit praktischem Reservoir.
Für persönlichen Verbrauch gerne bereit.
Carl Müller **Kroppach-Bhf. Ing.** Telefon Nr. 3
amt Altmünster

Extra billiges Angebot! für Konfirmation und Kommunion.
Durch große Einkäufe in ersten Fabriken bin ich in der Lage große Auswahl und billige Preise zu stellen.

Für Mädchen Kleiderstoffe in schwarz, farbig und weiß per Elle 62, 68, 85, 95, 1.08 " sowie in höheren Preislagen." Ferner: Unterröcke, weiß u. farbig, Kränze, Ranken, Sträuße, Kerzentücher, Handschuhe, Regenschirme, sämtliche Wälche etc. :-	Für Knaben Anzüge in schwarz, blau u. dunklen Stoffe " in guter moderner Verarbeitung " von den billigsten bis zu den feinsten. Ferner: Hüte, Regenschirme, Kerzentücher, Handschuhe, Vorhemden, Kragen, Manchetten, Schlipse, Sträuße, Holenträger, sämtliche Wälche etc.
---	---

Als Geschenk erhält jeder Konfirmand oder Kommunikant bei Einkauf des Anzuges oder Kleides einen guten Filzhut oder Regenschirm umsonst.
Es liegt im eigenen Interesse aller Eltern, die Kaufgelegenheit bei mir wahrzunehmen.

Kaufhaus Louis Friedemann, im früheren **Hachenburg**, „Berliner Kaufhaus“
Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gestattet.